https://www.multipolarpress.com/p/the-fracture-of-the-judeo-christian-order

Der Bruch der jüdisch-christlichen Ordnung

Die geringe Unterstützung in der US-Bevölkerung markiert die Spaltung zwischen dem Westen und Israel. Israels Festigung in Gaza und Syrien signalisiert in Verbindung mit dem Zusammenbruch der öffentlichen Unterstützung in den USA eine Spaltung der jüdisch-christlichen Allianz und den Aufstieg einer darwinistischen Multipolarität – wer sich anpasst, überlebt.

16. September 2025 | Constantin von Hoffmeister

Israel steht am Rande einer neuen Realität. Seine Führer sprechen offen von der dauerhaften Besetzung des Gazastreifens und sogar von Teilen Süd-Syriens. Netanjahu hat gewarnt, dass sich das Land auf Isolation, auf eine Belagerungswirtschaft und auf Industrien vorbereiten muss, die alles innerhalb der Festung produzieren. Das ist keine Rhetorik, sondern Vorbereitung auf eine Welt, in der Sanktionen nicht von den arabischen Staaten kommen könnten, die lange Zeit abgelehnt wurden, sondern vom Westen selbst, der einst Israels Überleben gesichert hat.

- Die Maßnahmen auf dem Hermon, dem höchsten Berg der Levante an der Grenze zwischen Syrien und dem Libanon,
- die Annexion der Golanhöhen, einer fruchtbaren Hochebene [mit Ölvorkommen], die Syrien 1967 genommen und 2019 von Washington anerkannt wurde,
- die Allianzen mit lokalen Räten in Suwayda, einer mehrheitlich von Drusen bewohnten Provinz im Süden Syriens,
- und die Aussicht auf einen Korridor durch Daraa, die angrenzende Provinz, die als Geburtsort des syrischen Aufstands von 2011 bekannt ist,

zeigen ein klares Muster: einnehmen, halten, normalisieren. Israel verbirgt seine Absichten nicht mehr. Territorium wird zu Theologie, Berge werden zu Bündnissen, und Geografie verschmilzt mit Ideologie. Was einst als vorübergehende Verteidigung angesehen wurde, verfestigt sich nun zu einer dauerhaften Lösung.

Dieser Wandel fällt mit einer tiefgreifenden Spaltung im Westen selbst zusammen. Die Nachkriegsordnung von 1945 löst sich vor unseren Augen auf. Gleichzeitig beginnt der moralische Rahmen der „jüdisch-christlichen“ Solidarität, der Israel mit dem Westen verband, zu bröckeln. Umfragen in den USA zeigen einen Einbruch der Unterstützung für Israel: Laut Gallup befürworten nur 32 Prozent der Amerikaner Israels Vorgehen im Gazastreifen, während 60 Prozent es ablehnen.

Eine Quinnipiac-Umfrage ergab, dass 60 Prozent der Amerikaner gegen weitere US-Militärhilfe sind, während nur 32 Prozent dafür sind. Diese Erosion ist am stärksten unter jungen Menschen und Unabhängigen zu spüren, also den Gruppen, die die zukünftige Wählerschaft prägen werden.

Hierin liegt die tiefere Bedeutung. Das Bündnis basierte nicht nur auf Strategie, sondern auch auf einer gemeinsamen Identität. Israel wurde als lebender Vorposten einer „jüdisch-christlichen" Zivilisation dargestellt. Kirchen, Synagogen und politische Kanzeln unterstützten diese Vision. Jetzt verblasst diese Vision. Bilder von Bombardierungen überwiegen Predigten. Der Bund löst sich im öffentlichen Bewusstsein auf. Zum ersten Mal fragt sich die westliche Öffentlichkeit, ob Israels Vorgehen mit den Werten vereinbar ist, die seine Führer einst verkündet haben.

Dies ist das Kennzeichen der darwinistischen Multipolarität. Die Macht gehört nun denen, die sich anpassen, die Stärke und Glaubwürdigkeit miteinander verbinden. Grenzen verschieben sich erneut, Allianzen verändern sich, und Symbole verlieren ihre automatische Kraft. Israel mag weiterhin handeln, weiterhin besetzen und sich weiterhin verschanzen, aber es kann nicht mehr auf denselben moralischen Schutzschild des Westens zählen. Im Herzen der Allianz öffnet sich eine Kluft, durch die die alte Weltordnung versickert.

Die Zukunft wird nicht in Verträgen oder Predigten geschrieben, sondern in Macht, in der öffentlichen Wahrnehmung, in wechselnden Loyalitäten. Das Label „jüdisch-christlich", das den Westen und Israel über Generationen hinweg zusammenhielt, verliert an Bedeutung. Was danach kommt, wird härter und allein von Macht geprägt sein.